

DAS LEBEN IN PRAGER PALÄSTEN. ADELSPALÄSTE ALS BESTANDTEIL DES STÄDTISCHEN ORGANISMUS VOM MITTELALTER BIS ZUR GEGENWART

Vom 9. bis 11. Oktober 2007 fand im Marmorsaal des Palais Clam-Gallas in Prag die bereits 26. der inzwischen zur Tradition gewordenen wissenschaftlichen Zusammenkünfte statt, die das Archiv der Stadt Prag (Archiv hlavního města Prahy) gemeinsam mit dem Institut für Kunstgeschichte der Philosophischen Fakultät (Ústav pro dějiny umění Filozofické fakulty) und dem Institut für Internationale Studien an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Karls-Universität (Institut mezinárodních studií Fakulty sociálních věd Univerzity Karlovy v Praze) veranstaltet. Das Thema dieser Konferenz war von zwei bedeutenden Jahrestagen inspiriert: 2006 jährte sich der Geburtstag Johann Bernhard Fischers von Erlach zum 350. Mal und 2007 feierte sein bedeutendstes Prager Werk, das Palais Clam-Gallas, seinen ideellen 300. Geburtstag. Somit waren vor allem die einführenden Beiträge der Konferenz auch eine Einladung zu der Ausstellung „Das Palais Clam-Gallas (Architektur, Ausstattung, Leben in der Residenz) – Johann Bernhard Fischer von Erlach“, die dort bis Januar 2008 zu sehen sein wird.

Martin Krummholz führte die Anwesenden in die Baugeschichte, die Disposition der Räume und die Ausstattung des Palastes ein. Es folgte ein Exkurs in die Emblematik, mit dem Lubomír Konečný (vertreten von Ivan Muchka) versuchte, die Inschrift zu erklären, die im Giebel über der Fassade angebracht werden sollte. Eine

lebhafteste Diskussion riefen die Beiträge von Ulrike Seeger über das Stadtpalais des Prinzen Eugen in Wien als Vorbild für das Prager Palais Clam-Gallas und Guido Hinterkeuser zu möglichen Einflüssen der Berliner Bauten Andreas Schlüters hervor.

Die folgende Sektion brachte allgemeiner angelegte Überlegungen. Das Spektrum reichte von der Grundrissdisposition barocker Paläste über die Organisation der Kommunikationssysteme und Regelungen des Mikroklimas (Petr Fidler am Beispiel des Palais Waldstein), die Wechselwirkungen von Funktion und Form der Wiener Residenzen und ihre Situierung in verschiedenen stadträumlichen Zusammenhängen (Hellmut Lorenz), die Beteiligung von Frauen an Entscheidungen über die Grundrissdisposition und die Konzeption der Interieurs (Milena Lenderová am Beispiel der Fürstin Paulina von Schwarzenberg) bis hin zu der Frage, welchen Beitrag die Interpretation der Ausstattung mit Malereien für die Bestimmung der Raumfunktionen leisten kann (Ladislav Daniel am Beispiel des Palais Sternberg). In der Diskussion ging es insbesondere um Adaptionen von Palästen im Zuge des Betriebs privater Theater. An die Adresse des letzten Referenten ergingen aber auch kritische Rückfragen, so wurde bezweifelt, dass wirklich Stallungen in engster Nachbarschaft der Kapelle existiert haben können. Die Sektion beschloss Petr Fidler mit der These, dass ein gebildeter Bauherr und seine Ansprüche für die Gestalt des Palastes weitaus entscheidender sein konnten als der Architekt.

Die Nachmittagssitzung eröffnete Martin Krummholz, der sich mit den Persönlichkeiten der Herrschafts- und Hofbeamten der Gallas und deren Kontakten zu Bauherren und den Künstlern befasste, die für diese tätig waren. Marie Mžyková widmete sich dem Schicksal des bedeutendsten Vertreters des Geschlechts Clam-Gallas, dem Grafen Eduard. In seinen Ausführungen über die Rüstkammer der Czernin erläuterte und illustrierte Vítězslav Prchal die Präsentation des gesellschaftlichen Status und der finanziellen Möglichkeiten barocker Adliger über Militaria. Jiří Kubeš erinnerte indessen am Beispiel des Palais Colloredo auf der Prager Kleinseite an die Bemühungen, die manche böhmische Adlige unternahmen, um Aufnahme am Wiener Hof zu finden, und an das Schicksal ihrer kaum genutzten Prager Luxusresidenzen.

Die folgenden Referenten der Sektion gingen auf verschiedene Aspekte der Ausstattung von Palästen ein, zur Sprache kamen neben den Interieurs der Hauskapellen im mittelalterlichen Prag (Jan Royt) illusionistische Architektur, figürliche Malereien und die Dekoration von Gewölben im 17. Jahrhundert (Martin Mádl), ferner die aufwändige Einrichtung des Palais Thun auf der Prager Kleinseite im Jahr 1720 (Lubomír Slavíček) sowie die architektonischen Veränderungen von Prager Palästen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (Richard Biegel). Lubomír Slavíček vertrat die Ansicht, dass die Dekoration und Ausstattung der Interieurs nicht nur den Anforderungen der Repräsentation entsprach, sondern den Bauherren auch persönliches Vergnügen und Freude bereiteten. Eine gelungene Ergänzung dieser einführenden Sektion bildete die Führung durch das Palais Clam-Gallas, die Martin Krummholz am Abend des ersten Konferenztags anbot.

Die Sitzung am Mittwoch eröffnete Jennifer Verhoeven, die über den Einfluss des Palais Thurn und Taxis auf die Gestaltung zeitgenössischer Bürgerhäuser und Aus-

spanngasthöfe in Frankfurt am Main sprach. Daran knüpften Vorträge an, die den markantesten Pressburger Palästen des 18. Jahrhunderts gewidmet waren (Lubomíra Fašangová, Anna Fundárková) oder sich mit den adeligen Wohnsitzen in den slowakischen Königsstädten befassten, deren äußere Gestaltung auch von ihrer wirtschaftlichen Funktion geprägt war (Diana Dikáčzová).

Im folgenden Referatblock, der Palästen als Schauplätzen musikalischer Aufführungen galt, wurden Beispiele aus Krakau (Anna G. Piotrowska über das Palais Pustowski), Bratislava (Darina Múdra) und anderen slowakischen Städten (Janka Petőczová) vorgestellt, wobei auch einige Proben zeitgenössischer Musik präsentiert wurden. Václav Kapsa ergänzte dieses Mosaik durch eine Vorstellung von Mitgliedern der Hofkapelle des Grafen Wenzel Morzin. Alle Referenten hoben das hohe künstlerische Niveau der Hofkapellen hervor, von dem auch die mitunter technisch überaus komplizierten Kompositionen zeugen, die eigens für Mitglieder dieser Kapellen geschrieben worden waren.

Die Nachmittagssektion war Krakau gewidmet. In einem weiten zeitlichen Horizont, der vom 14. bis zum 18. Jahrhundert reichte, stellten die Referenten hier die Ergebnisse ihrer Forschungen zu den Veränderungen der städtischen Bebauung vor. Sie legten den Akzent auf das äußere Erscheinungsbild und den Standort der Adelsresidenzen in der Stadt und konstatierten eine allmähliche Verlagerung aus der Nachbarschaft der königlichen Residenz (Wawel) zum Rynek hin, dem zentralen Marktplatz (Waldemar Komorowski, Bogusław Krasnowolski, Kamila Follprecht). Marek Walczak wies auf das Stadtpalais Kasimirs des Großen in Krakau und das heraldische und ikonografische Programm seiner bildhauerischen Dekoration hin.

In der Diskussion wurde die Bedeutung der Begriffe „Palais“ und „Stadthaus“ reflektiert. Man einigte sich darauf, als ausschlaggebenden Faktor für die Verwendung des Begriffs „Palais“ nicht die Bezeichnung anzusehen, unter der ein Bau in den Quellen figuriert, sondern die Funktion, die er erfüllte. Agnieszka Sugalska sprach über das Phänomen der Breslauer Einkehrhäuser der schlesischen Fürsten und Małgorzata Wyrzykowska über die Gestaltung der Barockpaläste der lokalen Aristokratie und der nach Breslau entsandten kaiserlichen Beamten. Am Beispiel des ikonografischen Programms der Zeremonialräume der Prälatur in Hradisko bei Olmütz (Olomouc) erläuterte Pavel Suchánek, dass die Ausstattung nicht nur der Erhöhung des Bauherrn diene, sondern auch dessen soziale und politische Kontakte zu den Nachbarn festigen konnte. Der frühe Abend schließlich gehörte den Adelsresidenzen im Warschau des 18. und 19. Jahrhunderts (Dariusz Główka, Elżbieta Mazur, Anna Krysztofiak, Magdalena Bąk).

Die einführenden Referate des letzten Konferenztags brachten zahlreiche Beispiele für den Wandel des Palastbaus im 19. Jahrhundert: So wurden die repräsentativen Bauten der Wiener städtisch-bürgerlichen Eliten thematisiert (Andreas Nierhaus), es kamen verschiedene Typen adeliger Residenzen im Herzogtum Schlesien zur Sprache (Krzysztof Gajdka) und nicht zuletzt das Erzbischöfliche Palais auf dem Hradschin (Josef Kropáček). Inspirierend war vor allem die Präsentation der Umgestaltungen des Palais Coburg in Wien, welche durch die sich wandelnde soziale Stellung seiner Eigentümer bedingt waren (Richard Kurdiowsky). Auch der Beitrag von Michaela Freemanová, die den böhmischen Adel am Beispiel des so genann-

ten Karussells als Organisator karitativer kultureller Unternehmungen vorstellte, rief große Aufmerksamkeit hervor.

Der folgende Referatblock galt der Gestalt bürgerlicher Wohnhäuser und Paläste. Kateřina Jišová skizzierte die Situation in der Prager Neustadt nach den Hussitenkriegen. Renata Skowrońska-Kamińska sprach über das Phänomen der Thorner Bürger-Ritter, deren außerhalb des Patrimoniums der Stadt gelegene Besitzungen gewisse Privilegien mit sich brachten und sie zu einer dem Ritterstand nahe stehenden exklusiven Schicht machten. Urszula Sowina untersuchte stichprobenartig Veränderungen im Lebensstandard des Krakauer Patriziats im 15. und 16. Jahrhundert. Besonders die Feststellung, dass ein höheres Lebensniveau des örtlichen Patriziats schwer nachzuweisen ist, regte zur Diskussion an. Auch der Beitrag von Helena Peřinová, die zeigte, welche entscheidende Bedeutung die unterschiedliche gesellschaftliche Stellung von Neubürgern in Prag und Nürnberg der Spätrenaissance für die Gestaltung ihrer Häuser hatte, rief lebhaft Debatten hervor. Peřinová zufolge versuchten die Nürnberger Ratsherren, über die Regulierung der Bautätigkeit in der Stadt ihre eigene Position zu sichern. Eine Verbindung dieser Bestrebungen mit der gegen den Luxus gerichteten Gesetzgebung der Zeit schloss die Referentin allerdings eindeutig aus.

Der abschließende Block der Tagung war den Veränderungen städtischer Residenzen im 18. Jahrhundert gewidmet. Anja Wildenhayn führte am Beispiel von durch die zeitgenössische Palastarchitektur inspirierten Leipziger Bürgerhäusern die wachsenden Repräsentationsansprüche des reichen Bürgertums vor. Sandra Maria Rust dokumentierte anhand einer Serie erhaltener Entwürfe die allmählichen Veränderungen in der Gestaltung des Palais Thinnfeld, der Residenz des Industrieunternehmers Anton Balthasar Thinn von Thinnfeld im steirischen Graz; Ewa Barylewska-Szymańska referierte über Baugestalt und Ausstattung der Häuser reicher Bürger und polnischer Adliger in Danzig (Gdańsk). Verdiente Aufmerksamkeit erhielt der Beitrag von Hana Vobrátílková, die auf der Grundlage von Visitationsprotokollen des Theresianischen Katasters eine detaillierte Charakteristik der Häuser der bürgerlichen Eliten in der Prager Altstadt erarbeitet hatte. In der Abschlussdiskussion wurde die These formuliert, dass die zeitgenössischen Bezeichnungen „Palais“ bzw. „Palast“ und „Haus“ in erster Linie durch die soziale Herkunft des Besitzers bedingt waren.

Die Beiträge der Konferenz werden in der 28. Nummer der „Documenta Pragensia“ veröffentlicht.

Praha

Martina Maříková